

Thurgau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **7 (1860)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-254541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bereits Schritte gethan und sind gute Aussichten vorhanden, alsobald eine solche zu erhalten. — Wie sehr eine solche Bildungsstätte für Mädchen nach dem 12. Altersjahre zum Bedürfniß geworden, beweist gegenwärtige Zeit zur Genüge, wo so viele Eltern sind, die oft große Summen nicht scheuen, ihren Mädchen weitere und höhere Bildung zu geben, solche im Welschland suchen, von wo in der Regel mit des Vaters leerem Beutel auch bloß leere Köpfe, höchstens mit romanhaften Hirngespinnsten angefüllt, zurückkehren. Da möchte auch der alte Ausspruch am Platze sein: Bleibe im Lande und — lehre gründlich, dich redlich zu nähren.

— **Liestal.** Der kinderlos verstorbene, langjährige hiesige Einsäße H. Vest, gewesener Bürger von Basel, hat dem Gemeindecarmensfond von Liestal Fr. 300, dem Schulfond Fr. 1000 vermacht, letztere mit der Bestimmung, daß der Zins davon jedes Jahr am Heinrichstage zu Prämien für die fleißigsten Schüler verwendet werden soll.

Zürich. Winterthur. Die hiesigen Aerzte wünschen, in Bezug auf den neuen Schulplan, Beseitigung der Unterrichtsstunden von 1 — 2 Uhr Nachmittags, Einführung des obligatorischen Turnunterrichts für Mädchen von über 9 Jahren und in Verbindung damit die Heizung des Turnhauses, bessere Auswahl der Lehrmittel und der Beschäftigungen der Schuljugend (so im Reinschreiben und im Unterricht der weiblichen Arbeiten), um der immer zunehmenden Kurzsichtigkeit entgegenzusteuern, möglichste Beschränkung der Aufgaben, die von gewisser Seite in unverständiger Weise der Schuljugend aufgebürdet werden, die gründliche Reparatur der mangelhaften Heizeinrichtung in beiden gegenwärtigen Schulgebäuden u. a. m. (N. 3. 3.)

Thurgau. (Corr.) Schluß. Aus dem Rechenschaftsberichte pro 1858 des thurgauischen Erziehungsrathes heben wir Folgendes hervor:

Durch die energischen Schulverschmelzungen und die Verbesserung der Foundationen treten die Schulen in ein neues Stadium. Sie haben an innerm Gehalte, an praktischer Richtung und an Einheit gewonnen. Ihre Aufgabe werde klarer erfaßt und der Lehrstoff schärfer begrenzt. Diese Erscheinungen resultiren theilweise aus der wohlthätigen Wirkung der Lehrerkonferenzen.

Der Erziehungsrath hat beschlossen, als außerordentlichen Staatsbeitrag pro 1859 Fr. 18,000, unvorgreiflich der definitiven Bestimmungen der Beitrags-Scala, auszugeben. Ferner hat er die verfügbare Kapitalsumme, welche statt der außerordentlichen Staatsbeiträge den Gemeinden ausgeschrieben und zu eigener Verwaltung behändigt wird, nach Abzug der schon auszugebenen Kapitalposten, auf Fr. 454,000 festgestellt.

Der Primarschule wurden 2 Lehrer durch den Tod, 3 durch das Alter und 12 durch eine Stellung außer dem Thurgau entzogen. 7 Schulen ($\frac{1}{35}$) wurden definitiv und 41 ($\frac{1}{6}$) provisorisch besetzt. Die Bezirke Dieffenhofen und Weinfelden haben den besten, Tobel und Gottlieben den schlechtesten Schulbesuch. Im Ganzen habe sich das Absenzwesen gebessert.

Die Arbeitsschulen erfüllen ihre Aufgabe meistens löblich. Eine erhebliche Anzahl leistete noch ungenügende Resultate, woran die mangelhafte Bildung mancher Lehrerinnen und ein flaves Absenzwesen zum Theil Schuld seien.

Die Sekundarschulen zählen 439 Schüler und bestätigen unter der sorgsamten Pflege ihrer Lehrer deren Zweckmäßigkeit. Immer herrsche noch Mangel an tüchtigen Sekundarlehrerkandidaten.

Das Lehrerseminar habe im Jahr 1858 unzweifelhaft alle frühern in den Leistungen übertroffen. In allen Fächern wurde mit Gründlichkeit vorwärtsgeschritten und der formale und praktische Zweck des Unterrichts würdig berücksichtigt, was ein vorzügliches Jahresexamen zur Folge hatte. Es zählte 59 Zöglinge in 3 Jahreskursen (unter Wehrli sel. oft gegen 80 in 2 Kursen). 13 von diesen 59 Zöglingen traten im Laufe des Jahres in die Lücken des Lehrpersonal oder traten sonst aus dem Seminar. Es betragen: die Stipendien Fr. 3000, das jährliche Kostgeld für einen Thurgauer Fr. 230, für einen Nichtthurgauer Fr. 260 und Fr. 125 Unterrichtsgeld; die Einnahmen Fr. 18,657, die Ausgaben Fr. 17,070, der Vorschlag mithin Fr. 1587; der Staatsbeitrag Fr. 11,314. (Die Ausgaben von Fr. 289. 32 per 1 Zögling macht in 3 Jahren Fr. 686 — nur als Antheil an den Seminarausgaben.)

— Triboltingen erhöhte Hrn. Koost den Gehalt auf Fr. 750. — Hr. Kantonsrath Lütthi in Jakobsthal vermachte der Schule in Wittenweil je Fr. 50 für 10 Jahre und voriges Jahr Fr. 100 an Schulhausbauten. Das Sprüchwort: „Fromme Gabe mehrt die Habe,“ bewahrheitet sich im Leben der Thurgauer leider nicht in solchem Grade, wie in den Legaten mancher hochherzigen Zürcher und Berner. Unsere Foundationen zu Schulzwecken werden nicht so großmüthig bedacht. Es gibt in Mostindien selten reiche „Käuze“ und wenn sich zufällig noch einer hier zeigt, so läßt er deutlich merken, daß ihm mehr an den Schulzwecken als an den Schulzwecken gelegen ist. Um so erfreulicher ist das Beispiel von Jakobsthal, und es ist nur zu wünschen, es möchte im ganzen Murg- und Thurthäl Nachahmung finden.

Graubünden. Die kürzlich unter die Schulkinder vertheilten Nützlichbilder sind nichts weniger als gelungen, weder schön noch getreu. Da man doch einmal im Zuge war und das Geld doch bezahlen mußte, hätte man gleich